

55. Papyrusbogen				56. Papyrusbogen			
109. Blatt		110. Blatt		111. Blatt		112. Blatt	
Seite 216→	Seite 217 ↓	Seite 218 ↓	Seite 219→	Seite 220→	Seite 221 ↓	Seite 222 ↓ Ende Apg	Seite 223→ leer

Legende: **blau:** Ende/ Beginn eines Buches
rot: erhaltene Seiten/ Seitenbruchstücke
grün: Hinweis auf Änderung der Faltung des Papyrusbogens
gelb: vorhandene Paginierung
(K): Zählung der Folien nach Kenyon
N.B.: *Beginn der Paginierung mit 1 auf der zweiten Seite!*

Der Kopist verwendet Iota adscripta, jedoch nicht konsequent;¹⁹ Diärese über ι und υ. Hochpunkte vermutlich von erster Hand, Schrägstriche (nur Mk und Apg) wurden von zweiter Hand hinzugefügt; Apostroph nach Namen. Manchmal setzt der Schreiber einen Zeilenfüller (>). Akzentuierungen sind selten: ◌̣ als Spiritus asper.

Nomina sacra: ΘΣ⁹, θΣ², ΘΥ¹⁷, Θυ, ΘΩ, ΘΝ, θΝ⁵, υψωσΕ, ΠΡ¹⁰, ΠΡΣ², ΠΣ, ΠΡΙ³, ΠΡΑ⁵, ΚΣ⁸, ΚΥ⁸, Κυ, ΚΩ, ΚΝ², ΚΕ¹⁴, ΧΡ (Gen), Ι-Η³⁶, ιΗ⁵ (für Nom, Dat, und Vok; Abkürzung auf die beiden ersten Buchstaben des Namens Jesus ist sonst unüblich und deutet auf ein altes Abkürzungssystem hin²⁰), ΥΣ⁷, υΣ³, ΥΩ, ΥΝ², ΥΕ, ΠΝΑ¹⁴ (für Singular und Plural), ΠΝΣ³, Πνς, ΠΝΙ³, ΠΝι, Πνι, ΣΡΝ, σρναι, χραΝΟΥΣ (vermutlich für ΧΡΙΣΤΙΑΝΟΥΣ in Apg 11,26). Die Schrift des Kopisten verrät eine äußerst geübte Hand. Die Buchstaben sind klein, fügen sich fast in ein Quadrat und sind nach rechts geneigt. Ober- und Unterlängen werden relativ kurz gehalten.

Die Schrift zeigt keinen Kalligraphen, aber einen geübten, sorgfältigen, gelehrten Schreiber,²¹ der die griechische Sprache hervorragend beherrschte und der den Text in einer verständlichen, knappen Form wiederzugeben versuchte. Die Vorlagen, die er für seine Arbeit benutzte, müssen im sprachlichen Ausdruck unterschiedlich gewesen sein. Er versuchte nicht, nur einen Kompromiß aus seinen Vorlagen zu finden, sondern je nach Buch einen annehmbaren Text zu eruieren. Untersuchungen der letzten Jahrzehnte konnten dies bestätigen.²² Es geht dem Schreiber nicht um eine Tradierung ad verbum, sondern um den Sinn des Textes. Er kürzt den Text um Adverbia, Adjektive, Nomina, Partizipia, Personalpronomina und ganze Satzteile, die ihn überflüssig dünkten. Ferner scheint es, daß er versuchte, den Text zu harmonisieren.²³ Es wäre jedoch verfehlt, hier von einem »Harmonisierer« und »Paraphrasierer« zu sprechen.²⁴ Es handelt sich vielmehr um einen

¹⁹ »P⁴⁵ has it with great regularity after η and ω, but not after α, in nouns, adjectives, pronouns, articles (typical e.g. ἀπιστία (dative) Mc. 9,24 or ἐν τῇ σκοτίᾳ Lk. 12,3. There are 39 instances of αὐτῶι and not one of αὐτῶ). Exceptions are e.g. ἐν ἐρηγῇ Lk. 11,21, Μωσῇ (dative) Lk. 9,33 (but –ηι Mc. 9,4). Iota adscriptum is regularly omitted in verbs (e.g. αἰσθησῇ and ἐπιδῶ Lk. 11,12, νεικησῇ ib. 22) and also in ποσῶ (Lk. 11,13);« (G. Zuntz 1951: 192 Anm. 5).

²⁰ Vgl. T. J. Kraus 2001: 9-10 und Anm. 34-39.

²¹ Vgl. dazu auch T. J. Kraus 2001: 14.

²² Vgl. E. Colwell 1969: 114-121. J. R. Royse 1981. P. W. Comfort 1996.

²³ Z.B. den Text von Mk 6,40 an Matth anzugleichen. Vgl. weitere Beispiel bei P. W. Comfort/ D. P. Barrett ²2001: 161f.

²⁴ Was Paraphrasieren wirklich heißt, zeigen die verschiedenen Übersetzungen des AT ins Aramäische (Targumim).